

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. W. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontos Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 70.

Donnerstag, den 16. Juni 1927.

20. Jahrgang.

Was du als wahr erkannt,
Verständ' es sonder Zagen.
Nur trachte Wahrheit stets
Mit mildem Wort zu sagen.

Geheimberatungen in Genf!

Die Besprechungen der Staatsmänner in Genf werden von der ganzen Weltpresse aufmerksam verfolgt und verdienen in der Tat ernste Beachtung. Es ist der weltpolitische Konflikt, der Genf überschattet und dessen weitere Entwicklung von dem Ausgang der Genfer Besprechungen maßgebend beeinflusst werden dürfte! Die Deutschland am meisten interessierenden Fragen der Besatzungsverminderung, der Rheinlandräumung und der Anerkennung der Grenzverschiebungen sind bisher in den Hintergrund gedrängt worden. Selbstverständlich ist auch hierüber schon gesprochen worden. Davas glaubt sogar mitteilen zu können, daß die Frage der Feststellung der deutschen Herrschaftsarbeiten auf dem besten Wege zur Lösung ist und die alliierten Mächte sich damit zufrieden geben wollen, wenn ein neutraler Sachverständiger die Durchführung der Besitzungsarbeiten feststellen würde.

Den Hauptinhalt der Unterredungen bildete bisher aber die durch den englisch-russischen Konflikt geschaffene Lage. Das gilt besonders von der Geheimkonferenz am Dienstag, die am Sitz der englischen Delegation stattfand und über die eine nicht-schlagende amtliche Mitteilung herausgegeben wurde, in der es heißt: „Die Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und Deutschland haben heute nachmittags eine zweistündige Besprechung gehabt, um in einen Gedankenaustausch über die politische Lage und die diese Länder berührenden Fragen einzutreten. Die Erörterungen werden Mittwoch nachmittags 5 Uhr fortgesetzt werden.“

Damit ist herzlich wenig anzufangen! Auch sonst hält es schwer, wahrheitsgemäße Informationen zu erhalten, da die Minister sich in Schweigen hüllen. Immerhin steht soviel fest, daß diese Besprechungen — wie schon eingangs betont — sich auf die allgemeine politische Lage und insbesondere auf die Entwicklung der Dinge in Osteuropa erstreckt haben, während die Deutschland berührenden Fragen erst in den späteren Sitzungen zur Erörterung kommen.

Was hat das zu bedeuten? Ueber diese Frage ist jetzt ein großes Rätselraten im Gange. Dazu ist zu sagen, daß solche Konferenzen, wie die jetzt abgehaltenen, auch früher schon stattgefunden haben, also nicht als Sensation angesehen werden können. Allerdings nur damals die politische Lage wesentlich anders als heute. Heute stehen Wetterskollen über Europa! Ueber den Balkan ziehen Rauchschwaden dahin und im Osten ist eine neue Verschärfung des Konfliktes zu erwarten. In Rußland spricht man von einer bevorstehenden dritten, und zwar ultimativen Note an Polen, gleichzeitig aber wird die Einberufung der ersten 300 000 Mann starken russischen Reserve gemeldet. Das sind Alarmnachrichten! Nicht daß Rußland heute oder morgen mit Polen bricht, es wird verhandeln, aber in einer Art, die Ueberreizung nicht ausschließt.

Chamberlain soll nun die Absicht haben, irgend etwas zu unternehmen und sei es nur eine Art moralische Rundgebung der bürgerlichen Staaten für die Aufrechterhaltung des Friedens. Ein Teil der französischen Presse spricht auch von einer geplanten Rußlandkonferenz, die in den nächsten Wochen stattfinden und den Zweck haben soll, die Beziehungen der europäischen Länder zu Moskau von Grund auf zu diskutieren und neu zu ordnen. Das erhebt den Ernst der Lage und erfordert, daß die Öffentlichkeit bald über das aufgefärrt wird, was hinter verschlossenen Türen verhandelt wird.

Deutschlands Stellung zu dieser Entwicklung ist gegeben. Das Reich wird seine Neutralität wahren und nichts unternehmen, was damit nicht vereinbar ist. Andererseits zeigt der Gang der Dinge aber auch, daß man in Genf sich Deutschlands Gewicht nutzbar machen muß. Und da müssen wir der Gegenpartei offen zum Ausdruck bringen, daß Deutschland nur aus eigenem Antrieb Stellung nehmen kann und aktiv nur sein kann, wenn man seine Handlungsfreiheit im vollen Umfange wieder herstellt. Darum weg mit dem vollen kirchlichen Frieden, der uns nicht Raum und Freiheit läßt, weg mit den Fesseln, die eines Staates

von der Bedeutung Deutschlands unvollständig sind und weg auch mit der Besetzung am Rhein! Damit würde ein wirklicher Schritt zum Frieden getan. Die Wiederherstellung der deutschen Handlungsfreiheit — das zeigen gerade die gegenwärtigen Verhandlungen — ist auch im weltpolitischen Interesse notwendig und dient dem Frieden besser als alle Kundgebungen für den Frieden.

Memel-Kompromiß.

Litauen schreibt Neuwahlen aus. — Stresemann-Erklärung zur Abrüstung.

Am Mittwoch hielt der Völkerbundsrat erstmals eine Sitzung ab, deren Tagesordnung auch für Deutschland von größter Bedeutung war. So wurde der Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission behandelt und die Beschwerde der Memelländer erörtert. Zur Abrüstungsfrage gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine längere Erklärung ab, in der ausgesprochen wurde, daß Deutschland den Verhandlungen des vorbereitenden Ausschusses — die bekanntlich ein klägliches Ende genommen haben — mit großer Aufmerksamkeit gefolgt ist. Danach heißt es:

Ohne diese bis jetzt geleistete Arbeit zu unterschätzen müssen wir sagen, daß der vorbereitende Ausschuss nicht infolge gewesen ist, die Lösung dieses Problems sehr weit zu fördern. Ich glaube, es ist notwendig, daß eine grundlegende Änderung durchgeföhrt werden muß, wenn die zweite Sitzung nicht mit einem Scheitern enden soll, der dem Ansehen des Völkerbundes schädlich wäre. Das Abrüstungsproblem ist eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, und auf seiner Lösung beruht in weitestgehendem Maße die ganze Wirksamkeit des Völkerbundes.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Stresemann noch, daß die Lösung der Abrüstungsfrage, die zunächst einfach ausgehen habe, jetzt auf einen fernliegenden Zeitpunkt verlagert sei. Nach dem Völkerbundspakt hätten alle Völkerbundmitglieder die Verpflichtung, ihre Kräfte zu vermindern. Das hätte auch dann schon durchgeföhrt werden müssen, wenn diese Verpflichtung nicht in der Völkerbundverfassung festgelegt worden sei, weil die Tüchtigkeit und die Existenz des Völkerbundes von der allgemeinen Abrüstung abhängig! Deutschland erwarte darum, daß die Septemberversammlung des Völkerbundes einen neuen Anstoß gebe, damit der eheliche Wille zur Abrüstung und Durchführung der eingegangenen Verpflichtungen gestärkt werde.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahmen dann auch noch die übrigen Ratsmitglieder zur Abrüstungsfrage Stellung, von denen der französische Delegierte Paul Boncour die Arbeiten des Abrüstungsausschusses sogar lobte! Im allgemeinen kam zum Ausdruck, daß es jetzt an den Regierungen liege, entscheidende Schritte zu tun, damit die Abrüstung — auf die Deutschland Anspruch hat — Wirklichkeit wird. Dann wurde die Memelbeschwerde erörtert, zu der der litauische

Ministerpräsident Voldemaras

eine längere Erklärung abgab, in der Litauen seine Gewaltpolitik mit Mißverständnissen und ähnlichem entschuldigte! Die litauische Regierung erklärt, niemals die Absicht gehabt zu haben, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Sie werde daher alle Maßnahmen treffen, damit die Neuwahlen zum Landtag spätestens gegen Ende September 1927 stattfinden können. Die Anordnung der Neuwahlen sei bisher lediglich durch Mißverständnisse über den Umfang der Wählerliste verzögert worden. Diese Schwierigkeiten seien jetzt behoben. Die Wählerliste setze sich aus litauischen Staatsangehörigen zusammen, die sich in Ueber einstimmung mit dem Paragrafen 7 des Völkerbundgesetzes in Memel niedergelassen habe. Für weitere Wahlen könne die Wählerliste durch ein neues Gesetz jedoch geändert werden! Die litauische Regierung erklärt ferner, fest entschlossen zu sein, alles zu tun, damit die Autonomie des Memelgebietes wirksam werde. Sie wolle dieses Werk in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Landtage, dem Direktorium, das das Vertrauen des Landes genießt und ihm verantwortlich ist, durchföhren. Die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebietes, die Rechte der juristischen und natürlichen Personen würden diesen in vollem Maße gewährleistet werden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

antwortete, unter diesen Umständen auf eine Erörterung der Beschwerde der Memelländer verzichten zu können. Er erwarte jedoch, daß die von Litauen in

Aussicht gestellten Maßnahmen beschleunigt durchgeführt werden, damit derjenige Zustand sichergestellt werde, der dem Memelstatut entspricht. Chamberlain in beglückwünschende die Delegierten zu diesen Erklärungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet für alle Zukunft die Behandlung dieses Problems im Völkerbundsrat erübrigen möge.

Das Staatsbegräbnis für Dr. Krausneck.

— Trauerkundgebung des bayerischen Landtags.

Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene bayerische Finanzminister Dr. Krausneck ist nunmehr unter überaus zahlreicher Beteiligung beigesetzt worden. Dem Sarge, der von Bergknappen in Uniform geleitet wurde, folgten sämtliche Minister, ferner Mitglieder der Reichs- und Länderregierungen, das Diplomatische Korps, der päpstliche Nuntius, Kardinal Faulhaber, sämtliche höheren Beamten und alle namhaften Persönlichkeiten der Wirtschaft, Politik, Kunst und Wissenschaft der bayerischen Hauptstadt. Während der Trauerfeier keifte ein Aufgeschwaber über dem Friedhof. Das Grab war über und über mit Blumen bedeckt. Ministerpräsident Dr. Held sprach in tiefer Ergreiftheit Worte des Gedenkens. Am Mittwoch veranstaltete der Landtag eine Trauerkundgebung, an der alle Minister und Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten teilnahmen. Präsident Königbauer würdigte in einer von den Abgeordneten stehend angebotenen Anrede das Leben des Verstorbenen, dessen Wirken für Staat, Volk und Vaterland unerschütterlich in der Erinnerung fortleben werde.

Zusammenhalt aller Deutschen.

Eine Mahnung des Reichspräsidenten.

Anlässlich seines Besuches in Dessau hat Reichspräsident von Hindenburg auf eine Rede des anhaltischen Ministerpräsidenten Deitl geantwortet, er freue sich über Anhalts Bekenntnis zum Reiche. Reichsregierung und Reichspräsident seien gewillt, in Achtung vor dem geschichtlich Gewordenen die Eigenart auch der kleinen Länder zu erhalten. Dies dürfe jedoch nicht zu Eigenbröckelei und Absonderung führen. Erhaltung des Eigenlebens der deutschen Stämme und Länder soll nicht Zerstückelung und damit Schwächung erzeugen, sondern vielmehr der Stärkung des Zusammenhalts aller Deutschen dienen!

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Juni 1927.

— Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist im Flugzeug von Schweden nach Berlin zurückgekehrt.

— Das Ministerium für die besetzten Gebiete unternimmt Anfang Juli eine Reise durch das besetzte Gebiet.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen den sächsischen Ministerpräsidenten. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Hecht eingebracht, der voraussichtlich am heutigen Donnerstag zur Abstimmung kommt.

Inthronisierung des Bischofs von Rottenburg. Im Rottenburger Dom erfolgte in feierlicher Weise die Inthronisierung des neugewählten Bischofs Dr. Spöhl durch Erzbischof Dr. Feil. Späterhin fand ein Festessen statt, bei dem Bischof Dr. Spöhl auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche hinwies und Religion und Sittlichkeit als die Grundpfeiler des Vaterlandes bezeichnete. Minister Holz überbrachte die Grüße der württembergischen Regierung und gab dem Wunsch auf harmonische Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat Ausdruck.

Rundschau im Auslande.

Die Memeler Zeitungen dürften keine Mitteilungen über die Genfer Beratungen über die Memelbeschwerde bringen.

In Paris trat das deutsch-französische Studienkomitee zu einer neuen Sitzung zusammen.

Der italienische Ministerrat stimmte einem Gesetz zu, nach dem die Wohnungsmieten nicht erhöht und außerordentlich hohe Mieten herabgesetzt werden können.

Schaffung eines Weltnothilfeverbandes.

Am 4. Juli wird in Genf eine internationale Staatenkonferenz zur Schaffung eines Weltnothilfeverbandes zusammengetreten. Die neue Organisation soll bei großen Kata-

Stößen, Erdbeben, Ueberflutungen und anderen voraussagen eine internationale Mission ermöglicht. Zum Verleihen der Statuen wurde der frühere Reichsinnenminister Dr. Kalla ernannt.

Der Bruch zwischen Albanien und Südslawien vollständig.

Die albanische Gelände in Belgrad hat jetzt die Räfte erhalten und Belgrad bereits verlassen. Damit ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Südslawien und Albanien vollständig geworden.

Konferenz der Vorkontrollpräsidenten.

Während der Konferenz in Wien hat eine Konferenz der Vorkontrollpräsidenten statt, an der Reichsamtpräsident Dr. Schacht und die amerikanischen, englischen und französischen Vorkontrollpräsidenten teilnehmen werden.

Aus dem Kolomat-Prozess.

Das Verhör der Angeklagten. — Die ersten Zeugenaussagen.

Beim Beginn des Bremer Kuppel-Prozesses gegen die dortige Schutzfrau Elisabeth Kolomat gab es zunächst eine Auseinandersetzung darüber, ob die Öffentlichkeit beibehalten oder ausgeschlossen werden soll. Das Gericht beschloß, die Öffentlichkeit auszusperren, jedoch vorläufig der Presse die Anwesenheit zu gestatten.

Die Angeklagte erklärte, sie finde die gegen sie erhobenen Vorwürfe unverständlich. Das Buch „Das Leben getötet“ habe sie in großem seelischem Leid verfaßt und darin ihre Tochter so geschildert, wie sie diese als Mutter gekannt habe. Die wirkliche Wahrheit über ihre Tochter sei ihr erst später zu Ohren gekommen.

Die ersten Zeugen, die vernommen wurden, bezeichneten das Ehepaar Kolomat als durchaus reell und ordentlich. Einem Zeugen gegenüber hat der Vater die Klugheit getan, er sei seiner Tochter Lisbeth nicht mehr gemächelt. Im weiteren Verlaufe schilderte die Angeklagte im näheren, wie sowohl von ihr wie auch von ihrem Ehemann die Tochter gezeichnet worden sei, wenn sie abends nicht zur rechten Zeit nach Hause kam.

Auch fehlte es nicht an einer Reihe ungünstiger Aussagen. So wurde unter anderem befunden, die Tochter habe sich sehr häufig in nicht sehr empfehlenswerter Gesellschaft aufgehalten, oft sei sie bis spät in die Nacht in Cafés gesehen worden, auch habe man sie wiederholt in Begleitung von Herren beobachtet. Auch Autofahrten habe sie in Gesellschaft von Herren unternommen.

Der Gefandtenmörder vor Gericht.

Der russische Botschafter als Zeuge.

Der Bruder des russischen Gefandten Botschafter Komarda, hatte sich am Mittwoch vor dem polnischen Standgericht in Warschau wegen seiner Tat zu verantworten. Der Prozess fand große Aufmerksamkeit und hatte zahlreiche Vertreter der polnischen und der ausländischen Presse angezogen. Der russische Botschafter Komenski war als Zeuge geladen und ist in den Abendstunden in Warschau eingetroffen. Komarda erklärte, er habe den Gefandten getötet, sei aber nicht des Mordes schuldig. Er habe die Tat begangen, um alles das, was die Bolschewisten in Rußland getan hätten. Persönlich habe er den erschossenen Gefandten nicht gekannt. Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden zahlreiche Zeugen vernommen, die eine eingehende Schilderung der Vorgänge beim Attentat gaben.

Schlußdienst.

Die Gutachten im Prozess Hagedorn.

— Duisburg, 16. Juni. Im weiteren Verlaufe des Prozesses gegen die Doppelmörderin Käthe Hagedorn erklärte die Angeklagte bei nochmaligen Befragungen ausdrücklich, die Verbrechen hätten sich durch ihre eigene Schuld ereignet. Sie stellte nochmals entschieden in Abrede, daß der Hypnotiseur Schifowski

denfalls an der Tat beteiligt habe. Im weiteren wendete die Sachverständigenkommission entgegen. Sie gipfeln fast durchweg in dem Satz: „Aber der Verbrecher war, Blut zu sehen.“ Sanitätsrat Dr. Magnus-Dirckfeld (Berlin) erklärte, die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten sei keineswegs fest. Bei der Fortsetzung der Beweisaufnahme befandete die Ehefrau des Zeugen bei der Hand, sie erkenne in dem Hypnotiseur Schifowski zweifellos den Mann wieder, den sie am Tatort sah.

Grubenunfall im Rheinland.

— Schweiler (Rheinl.), 16. Juni. Aus noch unbekannter Ursache ereignete sich auf der Grube Kettere Schweiler des Bergwerk-Bereichs eine Schlagwetterentzündung auf der 600 Meter-Tiefe. Ein Steiger wurde schwer und drei Bergleute leicht verletzt.

Neue Tagung des vorbereitenden Abrüstungsaussch. wird beschloffen.

— Genf, 16. Juni. Der Völkerbundrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Bericht über die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses unverändert angenommen und beschloß, den Ausschuss für November zu einer neuen Tagung einzuberufen.

Wartverlauf: Rinder und Käber langsam, Schafe und Schweine mittel.

Portodebatte im Reichstag.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag.

Berlin, den 15. Juni 1927. Die heutige Tagesordnung des Reichstags ist mit den Anträgen gegen die Forterbhöhung und mit verschiedenen kleinen Vorlagen angefüllt. Von deutschnationalen und völkischen Abgeordneten ist ein Antrag eingegangen, der die Einstellung des gegen den völkischen Abg. Benning eingeleiteten Strafverfahrens wegen Aufforderung zur Steuerverweigerung verlangt. Der Antrag wird nach längerer Debatte an den Geschäftsbundungsausschuss überwiesen.

Diese Ansprache werden dann in allen drei Lesungen an dem deutsch-französischen Abkommen über Grenzabhörfälle, der deutsch-bolivianische Freundschafts- und Handelsverträge, und das deutsch-italienische Sanitätsabkommen. Die Rechnungen für die Jahre 1924-1927 wird dem Rechnungsprüfungsausschuss überwiesen. Darauf wendet sich das Haus zur Beratung der demokratischen Interpellation und eines kommunistischen Antrags, die sich gegen die geplante Porto-Erhöhung richten, verbunden damit wird ein gleichem Antrag gegen den Reichsvizepräsidenten Dr. Schädel gerichteten Mißtrauensvotum der Kommunisten.

Abg. Dargatz (Rom.) begründet den kommunistischen Antrag. Minister Dr. Schädel wolle mit seiner Forterbhöhung aus der Post eine Prellanlage machen.

Abg. Dr. Brück (Wst.) beantragt, die Verheerung des Reichsfinanzministers, die jedoch abgelehnt wird.

Abg. Dr. Katsch (Dem.) erklärt, das englische Porto sei nicht höher als das deutsche, da es für einen Brief von 30 Gramm und für die ganze Welt gelte. In den Vereinigten Staaten koste ein Brief sogar nur 5/4 Pfennige, obwohl dort die Döhne und Preise viel höher seien als bei uns. Er sei unverständlich, daß der Minister eine Auslandsanleihe nicht aufnehmen wolle. Im gegenwärtigen Moment sei eine Forterbhöhung nicht erforderlich.

Abg. Landadel (Soz.) führt aus, eine Notwendigkeit für die Forterbhöhung sei nicht zu erkennen. Die Erhöhung der Beamtengehälter habe mit der Versteigerung nichts zu tun. Wenn man den Weg der Auslandsanleihe gehe und die Reichsrenten heranziehe, wäre eine Erhöhung der Gehälter schon ab 1. April durchzuführen. Der weitestliche Grund für die Gehältererhöhung sei, daß man das Loch im Reichsäckel stopfen wolle. Diesen Weg könne die Sozialdemokratie nicht mitgehen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm Reichspostminister Dr. Schädel

das Wort. Der Minister wies auf seine früheren Erklärungen hin, nach denen die Finanzlage der Post gespannt sei und fuhr fort: Die Finanzlage der Post hat sich inzwischen noch verschärft. Eine Auslandsanleihe halte ich wegen der Gefahr der Ueberforderung des Reichswährungs für national bedenklich. Durch technische Verbesserungen und solche in der Aufstellung erwachsen der Post Mehrausgaben von 270 Millionen. Dazu kommen durch die Erhöhung der Beamtengehälter, deren Zeitpunkt noch offen ist,

die aber voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgt, von Millionen Mehrausgaben, im ganzen aber 400 Millionen. Durch die Gehaltserhöhungen in der vom Verwaltungsrat amidierten Form werden nur 200 Millionen Mehrausgaben erreicht, so daß noch 200 Millionen durch andere Maßnahmen gedeckt werden müssen. Die Reichspost hat ihre Ausgaben nach Möglichkeit eingespart und in Personalabschnitt mit 25 Prozent die Höchstleistung unter allen Verwaltungserricht.

Abg. Lecht (Zentr. Sp.) erklärt im Namen sämtlicher Regierungsparteien, diese würden die Reichspost für die Forterbhöhung ablehnen, weil der Reichstag für die Forterbhöhung nicht zuständig ist. Sie verkenne jedoch nicht die Forterbhöhung, die der Wirtschaft durch die Forterbhöhung zugestimmt werde. Im übrigen begen die Regierungsparteien die Erwartung, daß baldigst eine Reform der Reichspostgebühren mit einer Entlastung der Reichspostherausgeführt wird.

Die nächsten Redner, die Abgeordneten Mollath (D. N.), Dietrich-Baden (Nationalsozialist) erklären sich ebenfalls gegen die Erhöhung der Postgebühren. Danach wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Erster Tag der 3. Klasse vom 15. Juni

(Ehne Gewähr.)

In der Vorkontrollziehung fielen:
3 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 82 151.
4 Gewinne zu 2000 Mark auf Nr. 217 510 22 650.
6 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 65 414 95 249

115 591.

12 Gewinne zu 800 Mark auf Nr. 202 156 211 071

252 778 257 568 257 577 344 378.

26 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 917 40 086 67 123

79 209 102 876 124 591 158 118 161 045 166 136

211 934 239 638 312 530 324 817.

112 Gewinne zu 400 Mark auf Nr. 625 9504 25 441

45 142 48 942 52 156 65 342 72 467 76 258 80 113

81 084 838 262 84 067 93 744 100 369 100 908 101 514

110 040 116 553 116 803 119 275 122 857 134 265

137 025 144 365 156 369 157 415 163 891 169 880

185 515 204 116 207 186 213 068 221 473 227 4

229 987 242 549 249 886 250 192 254 905 259 46

263 490 264 253 268 874 271 398 282 836 285 891

289 186 294 805 298 063 311 278 313 405 314 834

318 609 332 895 332 928.

ferner 258 Gewinne zu 240 Mark.



Ein gefälliger Verbrecher wird gesucht.
Obiges Bild stellt den aus dem Zuchthaus zu Halle entflohenen Infiltrator Willi Heigewinkel dar, der eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat und dem bisher zwei Morde nachgewiesen werden konnten. Man vermutet, daß sich der gefällige Verbrecher nach Berlin gewandt hat.

Sport.

Als sichere Teilnehmer für das Deutsche Derby, das am 26. Juni in Hamburg-Dorn in Szene geht, werden bis jetzt nachfolgende Pferde genannt: Tullus Hostilus (G. Janet), Uiberias (Grash), Forno (Williams), Mah Jong (Barga), wahrscheinlich Domiale, Ausbund (O. Schmidt) und wahrscheinlich Orientente, ferner Oberunter (Tarras) und Freudentuch (N). Weiterhin sollen Umanova, Secavis, Amelung und Wolking die Farben ihrer Besitzer tragen. Es ist also mit einem Felde zu rechnen, wie es nicht oft im Derby abboten wird.

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Elster.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

9. Kapitel.

Als der Justizrat den schmalen, steinigen und über Strauß am Fuße der Felsen erreichte, traf er ein Fischerboot, das hier angelegt hatte und dessen Besizer damit beschäftigt waren, die gefangenen Fische aus dem Neze zu klauben, während eine alte Frau die Fische in die Körbe verpackte.

Der Justizrat sah der Arbeit der Leute eine Welle zu. Diese sprachen in ihrem Wahrendorf unverständlichen Dialekt miteinander und warfen mißtrauische Blicke auf den fremden Herrn.

„Hier kommt man doch nach Sahnitz?“ fragte der Justizrat endlich.

„Ja,“ entgegnete der älteste der Fischer. „Gehen Sie nur immer am Strande entlang, dann treffen Sie auf den Steg, der zur Promenade führt.“

„Danke. — Das war ein beschwerlicher Weg, den ich da gegangen bin,“ fuhr Wahrendorf fort, sich die feuchte Strick trocknend.

Der Fischer lachte kurz auf.

„Ja, es gehen ihn auch nicht viele Leute,“ meinte er trocken.

„Sie legen hier öfter an?“ fragte der Justizrat weiter.

„Ja, unser Haus ist in der Nähe.“

„Dann sind Sie es wohl, der die unglückliche Frau totsunft, die vor einigen Tagen hier verunglückte, gefunden hat?“

„Nein, das war der Peter Jansen. Wir waren öfter heimgekommen, da schlechtes Wetter war.“

Die Fischer saßen sich an. Die alte Frau murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin. Dann sagte er alte Fischer mißtrauisch:

„Sie sind wohl vom Gericht?“

„Nein, das bin ich nicht,“ beaulte sich Wahrendorf

zu verlichern, da er wußte, welches Mißtrauen die einfachen Leute gegen die Gerichtsperionen haben.

„Die Frau soll ja von dem Feller geflohen sein?“

„Mag wohl sein,“ sagte der Fischeer mißtrisch.

„Was hat ja schon einen Menschen verhaflet, der die Tat begangen haben soll.“

„Ja, das hat man.“

„Reint Ihr dielen Menschen?“

„Ne, aber Peter Jansen kennt ihn ja.“

„Ist denn der Mensch nicht hier bei Euch vorübergekommen? Dies ist doch der nächste Weg von jenem Fellen nach Sahnitz?“

„Ja, das ist er.“

„Und Ihr habt ihn nicht gesehen?“

„Ne, wir haben ihn nicht gesehen.“

„Auch keinen anderen Menschen?“

„Man sieht ja viele Menschen vorbeigehen,“ meinte der Alte förrisch.

„Aber an jenem Morgen doch wohl nicht?“

„Ne, da war ja das Gewitter. Da war es hier leer. Da kam nur ein Herr vorüber, der hier öfter spazieren ging.“

„Wer war der Herr?“

„Wir kennen ihn nicht.“

„Ein Herr mit einem schwarzen Bart?“

„Mag sein.“

„Würdet Ihr ihn wiedererkennen?“

Die Fischer zuckten die Schultern. Dann wandten sie sich ihrer Arbeit wieder zu. Es gaben keine Antwort mehr auf die Fragen des Justizrats.

„Na, denn adieu,“ sagte dieser und lästete den Hut.

„Adies och,“ machten die Fischer und beugten sich tiefer über ihre Neze.

Wahrendorf kam an einem kleinen Fischerhaus vorüber, das zwischen den Felsen eingeklemmt am Strand lag. Ein Knabe und ein Mädchen von zwölf Jahren saßen vor der Tür und adielten auf zwei Biegen, die in dem Fellen umherkletterten.

Der Justizrat stand still.

„Sind das eure Eltern, die da Hundern anbeladen?“ fragte er, nach den Fischen weisend.

„Ja,“ entgegnete das Mädchen, während der Knabe den fremden Herrn schon anlief.

„Wie heißt denn euer Vater?“ fragte Wahrendorf weiter.

„Jakob Schmidhanns, Herr.“

„Ob, so — na, und die alte Frau ist wohl eure Großmutter?“

„Ja.“

Der Justizrat entnahm seiner Westentasche einige Nickel und gab sie den Kindern.

„Da — laßt Euch Kuchen dafür,“ sagte er freundlich und entfernte sich, während er den Namen Jakob Schmidhanns in sein Taschenbuch notierte.

Nach kurzer Zeit erreichte er die ersten Häuser von Sahnitz. Aber er begab sich nicht gleich nach dem Hotel, sondern wandte sich dem Hafen zu, wo er sich bei dem Hafenkommissar melden ließ.

Der Beamte empfing ihn in seinem Büro. „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“ fragte er höflich.

„Ich möchte eine Auskunft haben.“

„Bitte, ich bin gern bereit.“

„Es ist mir von Interesse, die Namen der Dampfer zu erfahren, die am 21. diesen Monats den hiesigen Hafen verlassen haben.“

Der Kommissar sah ihn überrascht an.

„Darf ich fragen, zu welchem Zweck?“

„Es handelt sich um die Unteruchung eines zollamtlichen Vorganges — mein Name ist Justizrat Wahrendorf aus Berlin — ich bin mit dieser Unteruchung beauftragt.“

„Darf ich Ihre Legitimation sehen?“

„Hier — über die Angelegenheit selbst muß ich vorläufig schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mademacher englischer Reformmann. Der Start der Welt...
11 unentschieden.

Die Festsche des 15. Pommerischen Kreisturnfests...
123 136

Danziger Turnfest. Der Turngau der Freien Stadt Danzig...
441 113 514 265 809 46 391 834

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Juni 1927.

Entsetzliches Unglück. Heute früh gegen 8 Uhr durchlief eine Schredenstunde unser Städtchen. Die Eheleute Sattlermeister Wenderoth begaben sich um 7 Uhr zur Bleiche, um Wäsche aufzulegen und ließen ihre drei Kinder schlafend allein. Bei ihrer Rückkehr kam ihnen ein Brandgeruch aus der Küche entgegen. Dort finden sie dann das fünfjährige Töchterchen Hilde vor dem Sofa liegend als verkohlte Leiche vor, während das Sofa noch brannte. Das Kind war nach dem Erwachen in die Küche gegangen und hatte dort mit Streichhölzern, die ihm in die Hände gelangt waren, gespielt. Pempöhen und Nachtmittel gerieten in Flammen und so fand das arme Wesen, während seine Geschwister noch im tiefen Schlaf lagen, einen qualvollen Tod. Der Jammer der unglücklichen Eltern ist groß. Mitleidige Teilnahme wird ihnen entgegengebracht.

Heimatspiel „Ruso und Else“. Der Kartenvorverkauf zu den beiden ersten Vorstellungen, die für die Bürgerschaft bestimmt sind, hat die Erwartung der Festspielleitung ziemlich enttäuscht. Es sind für die Freitagabend-Vorstellung noch ganz wenige Karten gekauft. Es wäre doch sowohl für Leitung als auch für Spieler entmutigend, wenn gerade die 1. Aufführung schlecht besucht würde. Dieser oder jener spricht, er wolle erst eine der späteren Vorstellungen besuchen. Das ist jedoch sicher, daß wenn der Besuch der beiden ersten Aufführungen enttäuscht, und die Leitung dadurch keinen finanziellen Rückhalt erhält, die späteren Vorstellungen nicht stattfinden können. Das wird gewiß nicht im Interesse unserer Stadt liegen. Darum ergibt noch einmal die dringliche Bitte an alle Bürger und Bürgerinnen, dem Heimatspiel beizuwohnen. Niemand wird es bereuen. Es ist ein „Spangenberges Spiel“ was geboten, künstlerisch geboten wird.

Auto-Omnibus-Linie Spangenberg-Melungen. Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Die Schörr-Omnibus-Verkehrsgesellschaft weist darauf hin, daß die Linie Spangenberg-Melungen von den den Einwohnern Spangenburgs, Mörshausen und Adelshausen nicht oder doch fast nicht benutzt wird. Es ist zu befürchten, daß die Linie wieder eingeht. Eine regere Benutzung dieses Verkehrs mittels wird der Bevölkerung daher empfohlen.

Fliegenentwicklung. Eier länglich, leicht gerümpelt, weiß; Larven (Madern) weiß oder gelblich-weiß, wandeln sich nach zweimonatiger Hütung in dunkelkastanienbraune, löcherförmige Puppen um, denen — unter besonders günstigen Verhältnissen, z. B. im Hochsommer, schon durchschnittlich 6-9 Tage nach dem Auskriechen der Mace aus dem Ei — die fertig entwickelte Fliege einschließt. Hauptbrutstätten der gewöhnlichen Stuben- und der gemeinen Stiegliege sind: der Mist der Hausierer vor allem der Pferde und Rinder, sowie faulende, häusliche Abfälle, Mist usw. Die kleine Stubenfliege entwickelt sich in modernen Pflanzenteilen, die Essigfliege in gärenden Stoffen (Früchte, Fruchtlast, Marmelade, Essig usw.). Die Käsefliege legt ihre Eier an Käse und Schinken, die Schmeißfliege die ihrigen an Fleisch ab.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Die letzten Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa haben in der vergangenen Nacht in unserem Gebiet zum Auftreten von leichten Gewittern geführt. Da der Einfluß der Tiefdruckstörungen noch immer anhält, werden im Laufe des heutigen Tages noch weitere Gewitter auftreten. Im Anschluß hieran gehen die Temperaturen noch etwas zurück, es bleibt jedoch im allgemeinen mäßig warm. Für die nächsten Tage sind zunächst keine Regenfälle zu erwarten.

Kassel. In den letzten Tagen wurden wiederholt aus Gärten Blumen gestohlen. In der vergangenen Nacht drang wiederum ein Dieb in ein Garten und räumte vollständig ab. Keine einzige Blume, kein Blütenkraut, kein Blumenlopf blieb stehen. Ist's Diebstahl oder größter Unflug? Für das Erstere spricht, daß auch eine Pumpe fehlt.

Wesfänger. Am Sonntag hielt der Interverein Kassel und Umgegend eine jährliche Versammlung ab. Da der 1. Vorsitzende des Vereins verhindert war, so übernahm der Schularat Kimpel-Kassel die Leitung. Zunächst fand eine Besichtigung des Standes des Konrektors Willig statt. Allgemein wurde geflagt, daß die Wälder in der Entwicklung durch die ungünstige Witterung erheblich zurückgeblieben seien und daß ein nennenswerter Ertrag an Honig noch kaum zu erwarten ist. Nach der Besichtigung fand die Versammlung in der Gastwirtschaft zur Post statt. Lehrer Ludert-Heiligenrode hielt einen sehr gut durchdachten Vortrag über den Honig und seine Behandlung. Er schloß mit der Ermahnung an alle Imkerkollegen, nur den besten Honig dem Publikum anzubieten, um so den minderwertigen Auslandsimport erfolgreich bekämpfen zu können. Dann erfolgte noch Beratung über den gemeinsamen Bezug von Zucker zur Herbstfütterung.

Speele. Einem jungen Mädchen, das anlässlich des Turnfestes hier zu Besuch weilt, brach beim Radfahren auf der von Lutterberg sehr steil in unfernen, Ort hinabführenden Straße die Gabel ihres Rades. Sie wurde mit voller Gewalt gegen einen mit Stachelkraut bespannten Zaun geschleudert, wobei sie schwere Verletzungen an Wange und Hals davontrug. Dr. Wulpert-Dann, Münden, der bald zur Stelle war, leistete die erste Hilfe.

Frislar. Auf der großen Ederbrücke fuhr ein Radfahrer in schneller Fahrt gegen einen Stein, wodurch er mit voller Wucht über den Bürgersteig gegen das Eisengeländer geschleudert wurde. Mit einer weit lassenden Kopfwunde mußte er sich zum nächsten Arzt begeben.

Hoof. Das vierjährige Söhnchen des Zimmermanns G. von hier fiel gestern beim Spielen in eine nicht geschützte Jauchegrube und konnte sich erst nach verzweifelten Anstrengungen wieder daraus befreien. Leider trifft man solche Jauchegruben, die eine Gefahr für Menschen und Tiere bilden, noch allzuhäufig auf dem Lande an.

Gemuth. Die Arbeiter der Firma Sauerwein und Schäfer, die das neue Kraftwerk an der Edermauer baut, haben ihre Arbeit wegen Lohnstreitigkeiten eingestellt.

Hann.-Münden. Der Holzfabrikarbeiter Friedrich Henne von hier befand sich gegen Witternacht auf dem Heimwege auf der von Oberheben nach Hann.-Münden führenden Landstraße. Als ein ihn überholendes Auto sich in gleicher Höhe mit dem auf der linken Straßenseite gehenden Manne befand, sprang dieser plötzlich gegen das Auto und wurde von ihm erfasst. Die Anlassen des Wagens nahmen sich sofort des Verletzten an und fuhrn ihn zu einem hiesigen Arzte, der die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Auf dem Wege dorthin ist der Verletzte bereits gestorben.

Aus Stadt und Land.

Der Astita-lieger Mittelholzer wurde anschließend an den Empfang im Berliner Verloren und nach seinem von Lusthafen Tempelhof aus unternommenen Rundfliegen zum Stadtbaurat Dr. Ing. Wlber im städtischen Automobil nach dem Berliner Rathaus begleitet und daselbst vom Oberbürgermeister Böß empfangen und im Namen der Reichshauptstadt herzlich willkommen geheißen.

„Man spricht Deutsch“. Einem Berliner Kaufmann ging vor einigen Tagen eine Jagdungsüberweisung der Bankier „Banque Francaise et Italienne“ mit folgendem Begleitschreiben zu: „Auf Ihr Konto sind bei uns eingezahlt worden 227 Fr. 65, wörtlich: zweihundert二十七undsechszig Francs 65 Centimes von Herrn Hochachtungswoll (Par Mr. Hochachtungswoll)“. Dieses reichlich komische Begleitschreiben muß um so mehr überraschen, als an dem Bankier Gebäude der genannten Bank ein Schild mit der Aufschrift angebracht ist: „Man spricht Deutsch!“. Einige gründliche Nachforschungen scheinen aber doch noch sehr not zu tun.

Das Ende eines Kriegsinvaliden. Den Bewohnern eines Hauses der Keibelstraße zu Berlin fiel ein harter Verwelgerungsangriff auf, der aus der Wohnung eines Kriegsinvaliden drang. Als die Polizei das Zimmer aufbrach, fand sie den Mann mit durchschnittenen Kehle tot auf. Der Selbstmord war bereits vor etwa drei Wochen verübt worden. Der Grund zur Verzweiflungstat war Erwerbslosigkeit.

Selbsttötung eines Junglehrers. Eine höchst merkwürdige Art des Selbstmordes wählte in Berlin-Alexandria ein 28 Jahre alter Junglehrer. Man fand den Unglücklichen in der Laube seiner Schwiegereltern an den Händen gefesselt und mit Seilen verschnürt in Kreuzform an der Rückwand der Laube hängend tot auf. Die Kleider lagen geordnet auf der Laubenbank. Ein Kof, der wohl zum Abputzen gedient hatte, stand etwa einen halben Meter vor dem Toten. Der Junglehrer hatte vor etwa einem Jahre eine Stelle in einem Dorfe bei Schneidemühl durch Verbau verloren. Seine Bemühungen um Erlangung einer neuen Stelle in Oberpreußen schlugen fehl. Doch hatten er und seine Frau, mit der er knapp ein Jahr verheiratet war und äußerst glücklich lebte, keine Not zu leiden. Das junge, kinderlose Ehepaar lebte bei den Schwiegereltern und bezog eine sehr auskömmliche Unterhaltung. Zweifellos hat der Unglückliche in einer Umwandlung religiöser Wahnsinns gehandelt. Wie der Berliner Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Störmer, zu dem liberale sonderbare Fall erklärte, ist diese ungewöhnliche Art von Selbstmord bereits mehrmals von Geisteskranken verübt worden, und zwar namentlich von Melancholikern.

Von einer ausgeübten Färbung der Flugmaschine Chamberlins, die bekanntlich noch in Berliner Flughafen liegt, wollen amerikanische und andere ausländische Zeitungen wissen. Der Sachverhalt ist jedoch kurz folgender: Chamberlins Begleiter Levine, der in eine Kasse in Prozessen bewickelt ist, befindet sich augenblicklich auch in einem Abtritt mit einem deutsch-amerikanischen Fabrikanten namens Buppe. Der Fabrikant fordert von Levine rund 46 000 Mark. Da Buppe eine Fälschung eine einstweilige gerichtliche Verfügung auf „Sicherstellung“ der Maschine. Die Färbung sollte Sonnabend abend 6 Uhr im Flughafen vorgenommen werden. Es kam aber nicht dazu, weil der Betrag hinterlegt wurde. Levine hat seinen Wiener Rechtsanwalt mit der Regelung der Angelegenheit beauftragt. Von einer Färbung der „Columbia“ kann also keine Rede sein. Der Aeroplane liegt vielmehr nach wie vor flugfertig im Berliner Flughafen.

Stapellauf des Schiffs Deutschesland. In Bremen fand der feierliche Stapellauf des neubauten Schiffs Deutschesland statt, bei dem Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Taufrede hielt.

Grafische Post. Einer in Balthershausen (Thüringen) wohnenden Familie ging dieser Tage ein Postpaket zu, worin sich der Anzug ihres in der Fremde befindlichen Sohnes, die von ihm geschriebenen Korrespondenzen sowie ein Menschenhädel befanden. An dem Schädel war ein Zettel angebracht mit der Aufschrift: „Ich habe gelebt.“ Nach dem Absender des Paketes wird eifrig gefahndet. Soweit bisher festgestellt, hat der Schädel bereits seit längerer Zeit in der Erde gelegen.

Eine „Kanal Ente“. Vor einigen Tagen war vom tschechischen amtlichen Pressebureau die Meldung verbreitet worden, wonach der Fische Spackel den Nermellanal in 10 Stunden 45 Minuten 7 Sekunden durchschwommen und damit die Rekordzeit des Franzosen Michel um 21 Minuten geschlagen habe. Die Meldung ist jetzt als glatter Schwindel entlarvt worden. In der Pariser Presse herrscht über diese erdichtete Sportleistung größte Verwirrung. Ein „Schwimmer“ im Auto von Baden-Baden kommend auf dem Karlsruhe Flughafen angekommen, wo sie von zahlreichem Publikum lebhaft begrüßt wurden. Zum Empfang waren u. a. die Gattin des zur Zeit in Münden weilenden Staatspräsidenten Dr. Trunt, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Schneider sowie mehrere Mitglieder des Stadtrats und der Polizeidirektor „wesend“. Die Gattinnen des Staatspräsidenten und des Oberbürgermeisters überreichten den Fliegern Blumensträuße. Um 1/2 Uhr startete unter jubelnden Zurufen des Publikums das Dornierflugzeug D 1085 unter Führung des Chefpiloten Rahn mit den beiden Ozeanfliegern an Bord zum Flug nach Friedrichshafen, wo Chamberlins und Levine die Zepellins- und die Dornier-Mercur-Werte besichtigten.

Ueber angesehene rechtsgerichtete Kungehrs und Collis werden jetzt aus D u e e e Meldungen verbreitet. Ein Postbeamter habe am Saquenau-Fluss im Norden der Provinz Dubeck geheimnisvolle Raketen signale wahrgenommen, die sich alle drei Minuten wiederholten. Die Raketen wurden angeblich von vier Personen in einer gebirgigen Gegend wahrgenommen, wo sich außer Indianern kaum jemand anders aufhalten kann. Da die Raketen moderner Art waren, so hält man es für möglich, daß Kungehrs und Collis sich nach ihrer Notlandung in die abgelegenen Waldgegenden verirrt haben. Einer späteren Meldung zufolge sind die amtlichen Stellen nicht geneigt, die Annahme, daß die Zeichen von den beiden französischen Fliegern gegeben worden sind, für wahrscheinlich zu halten. Trotzdem wurden von der Regierung Nachforschungsabteilungen in den Bezirk entsandt.

Gerichtssaal.

Die Tragödie auf dem Finanzamt Berlin-Neukölln, wo seinerzeit der Kaufmann Jakobus seinen elfjährigen Sohn, sein einziges Kind, vorläufig, jedoch ohne Ueberlegung durch einen Kopfschlag getötet hat, beschäftigte jetzt das Berliner Schwurgericht. Nach mehr als zweimonatiger Beratung verurteilten die Geschworenen den Angeklagten wegen vorläufiger Tötung und unerlaubten Waffenbesitzes unter Zuzugung mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten und einem Tag Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angetreten. Für den Rest der Strafe ist dem Kaufmann Bewährungsfrist zugesprochen worden.

An der Verhandlung gegen die Doppelmörderin Käthe Hagedorn vor dem Duisburger Schwurgericht wurde bei der weiteren Beweisaufnahme der Kriminalkommissar Busch vernommen, der die Angeklagte fernerezeit bestrafen hatte. Der Zeuge erklärte, Käthe Hagedorn habe bei ihren phantastischen Schilderungen nur von geheimnisvollen hypnotischen Einflüssen gesprochen. Der Zeuge ist der Auffassung, daß die Angeklagte die Tat verübt habe, um sie einem Nachbarn, mit dem ihre Eltern stets in Streit lebten, zuzuschreiben zu können. Von der Gefängniswärterin wurde der Angeklagten ein gutes Zeugnis ausgestellt. — Am Mittwoch früh schien es, als ob der Prozess eine sehr überraschende Wendung finde. Es meldete sich der Kriminalassistent Pfeifer, der besandete, am Dienstag abend sei der Zeuge van de Sand, der die Leichen der Kinder entdeckt hatte, und den die Familie Hagedorn verdächtigt hatte, auf Verreiben der Nachbarsfamilie Schilowski und Pfaf, die mit der Familie verfeindet sind, hypnotische Versuche angestellt zu haben, an ihn heranzutreten und habe ihm folgende sensationelle Enthüllung gemacht: „Er habe bei seiner Vernehmung eine Aussage unterlassen. Später ist ihm erst zum Bewußtsein gekommen, daß diese Aussage von großer Wichtigkeit sein könnte. Als er mit seiner Frau am Totort erschienen und die Kinderleichen entdeckte, fand Schilowski bereits im Gebüsch und trat hinzu.“ Die Angeklagte wurde sofort befragt, ob Schilowski bei der Tat anwesend gewesen sei. Sie erklärte: „Nein.“ Höchst eigenartig ist es, daß die Eltern der Käthe von vornherein einen Verdacht gegen Schilowski hatten. Schilowski hat acht Monate bei Hagedorns gewohnt.

Handelsteil.

— Berlin, den 15. Juni 1927.

Am Devisenmarkt waren die Umsätze nach wie vor sehr niedrig. Große Festigkeit zeigte die italienische Lira.

Am Effektenmarkt Anfangs lustlos, im Verlaufe etwas freundlicher, zum Schluß abnehmend.

Am Produktmarkt lagen weber vom Ausland noch vom Inland heute besonders ansehnliche Meldungen vor; es zeigte sich deswegen im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr für Weizengetreide wenig Unternehmungskraft. Die Haltung kann als nachgiebiger bezeichnet werden, denn vereinzelte waren Abgeber auf nahe Sicht. Effektive Ware wurde bei verhältnismäßig kleinem Angebot und unversändlichen geringen Bedarfs beschränkt, die Korberungen lauteten wie gefolgt. Mehl still und stetig. Getreide gesichtslos.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. — (am 14. 6.: 305—308). Roggen Markt. 280—282 (280—282). Gerste 241—275 (241—275). Hafer Markt. 264—260 (254—260). Mais loco Berlin 192 bis 193 (193—194). Weizenmehl 37,50—39,50 (37,50 bis 39,50). Roggenmehl 35,75—37,75 (36—38). Weizenkleie 15—15,25 (15,25—15,50). Roggenkleie 18 (18). Rays — (—). Weizenflocken — (—). Weizenflocken 42 bis 55 (42—55). Kleine Weizenflocken 27—30 (27—30).

Wettereroten 22—23 (22—23). Weizenflocken 20—22 (20—22). Weizenflocken 21—23 (21—23). Weizenflocken 22—24,50 (22 bis 24,50). Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe 16 bis 18 (16—18). Gerobetta — (—). Kavaufgaben bis 20,80 (15,60—16,10). Weizenflocken 19,80—20 (20,50 bis 20,80). Weizenflocken 12,60—13,20 (12,90—13,40). Weizenflocken 19,20—20 (19,50—20). Kavaufgaben 31,60 bis 31,80 (—).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1901 Rinder (darunter 254 Ochsen, 294 Kühe, 753 Kälber und Fäulen), 2750 Schafe, 11286 Schweine, 453 Mastentf. Schweine. — Preise für 1 Berliner Lebendgewicht in Reichsmark:

Rinder:		15. 6.	11. 6.
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	jüngere	65—68	65—68
	ältere	60—63	60—63
2. sonstige vollfleischige, Jünger e	ältere	56—58	56—58
	ältere	43—48	43—48
3. fleischige		61—63	61—62
4. gering genährte		59—60	59—60
Schafe:		54—57	54—57
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts		52—58	52—58
2. sonstige vollfleischige ober u. mittlere		43—49	43—49
3. fleischige		32—40	32—40
4. gering genährte		25—32	25—32
Schweine:		95—98	95—98
1. jüngere, vollfl., ausgem., höchsten Schlachtw.		62—65	62—65
2. sonstige vollfleischige ober u. mittlere		57—60	57—60
3. fleischige		51—54	51—54
Ferkel:		47—53	47—52
1. mäßig genährtes Jungvieh		78—88	82—93
2. Doppeltdecker besser Mast		50—75	68—80
3. beste Mast- und Saugfäßer		50—58	55—65
4. mittlere Mast- und Saugfäßer			
5. geringe Kälder			
Schafe:			
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer		00—63	60—63
2. Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe		50—58	52—58
3. fleischiges Schafvieh		40—48	42—50
4. gering genährtes Schafvieh		30—35	30—38
Schweine:			
1. Ferkel über 300 Pfund		62—64	61—64
2. vollfleischige von 240—300 Pfund		62—64	60—63
3. vollfleischige von 200—240 Pfund		60—62	58—60
4. vollfleischige von 160—200 Pfund		57—60	55—58
5. fleischige von 120—160 Pfund			
6. fleischige unter 120 Pfund		55—57	54—57
7. Sauen			

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewöhnliche Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Zahl für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den nachfolgenden Gewichtsverlust ein, müssen sich also weitensich über die Stallwerte erheben.

„Kuno u. Else“



Haupt-Aufführung

Freitag, den 17. Juni abends 8 Uhr

2. Aufführung: Sonnabend, d. 18. Juni 1927 abends 8 Uhr.
3. Aufführung: Sonntag, d. 19. Juni 1927 nachm. 2½ Uhr.

Die Vorstellungen am 17. u. 18. Juni 27 sind für Spangenberg. Die Vorstellung am 19. Juni ist für Auswärtige

Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Lisch und Siebert.

◆ Sägespäne ◆
hat laufend billig abzugeben
Spangenberg Holzindustrie G. m. b. H.
Laufjunge
sucht
M. Woelm, A. G. — Spangenberg

Bonbons
Richard Mohr.

Hausmädchen
zum 1. und 15. Juli sucht
Heilstraße Stadtwald
Melfungen.
Cement
frisch eingetroffen
Richard Mohr.
Inferieren bringt
Gewinn!

Ob Stadt oder Land
Jedermann bevorzugt zur
Haarpflege
Jo - Hu
Kopf- u. Haarwaspulver
Nach den neuesten Erfah-
rungen hergestellt, daher un-
übertroffen.
Verkaufsstelle:
Spangenberg
C. Entzeroth
Damen- u. Herrensalon

Öffentliche Stadtverordnetenitzung.
Am Donnerstag, den 16. 6. 20½ Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses.

- Tagesordnung.
1. Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Franz Siebert an Stelle des Stadtverordneten Heinrich Heckmann.
 2. Wahl eines Schriftführers an Stelle des Stadtverord. Pfeiffer.
 3. Wahl eines Mitgliedes der Wohnungskommission als Ersatz für den Stadtverordneten Heinz Heckmann.
 4. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitglied des Berufs- und Fortbildungsschulvorstandes an Stelle des Stadtverordneten Ellwig.
 5. Aufwertung eines zur Anlage der Trinkwasserleitung aufgenommenen Darlehens.
 6. Erlass einer Wirtschaftsurlaubsteuerordnung.
 7. Erlass einer Biersteuerordnung.
 8. Festsetzung des Kassenbeitrages für den Stadtrechner und Sparkassenrentanten.
 9. Grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Erhaltung erkaufsfähiger und Heranziehung weiterer Industrie.
 10. Festsetzung der Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1927.
 11. Befugung der Freistellen an der Höheren Privatschule für das Rechnungsjahr 1925.
 12. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.
- Spangenberg, den 16. Juni 1927.

Lappe
Stadtverordneter.

Nachprüfung der Quittungskarten.
In den nächsten Tagen wird eine Prüfung der Quittungskarten durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau stattfinden. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sämtliche Quittungskarten ihrer Arbeiter und eine Aufzeichnung über den Tag des Dienstantritts, den Barlohn und die sonstigen Sachbezüge zur Einsicht bereitzuhalten.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß vom 27. 6. 27 ab die von diesem Tage ab geltenden neuen Marken zu verwenden sind.
Spangenberg, den 14. 6. 27.
Der Bürgermeister
Schier.

Harnstoff, Kali-Phosphor,
Volldünger
bester Dünger für
Gartengewächse, Topf-
pflanzen und Rosen
In Originalpreisen zu haben
bei
Richard Mohr.

Selbsteisige
Speisefartoffeln
zur Verladung am kommenden Montag kauft noch
Raiffeisenlogerhaus · Altmorschen.

Salat, Spinat, Oberkohlrabi,
Tomaten, u. Gurkenpflanzen
Alle Arten
Sommerblumen u. Stauden-
pflanzen
sowie sämtliche Gartenerzeugnisse
liefert frei Haus
Salzmanscher Gartenbaubetrieb

Ferruf 36

